

Ausländische Armeen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **136 (1970)**

Heft 8

PDF erstellt am: **18.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

vor Volk und Partei glänzend bestanden hätten, handelte, obwohl schlechte Witterungsverhältnisse bestanden hätten und die Forderungen sehr hoch lagen.

Er erteilte allen Beteiligten ein großes Lob; die sowjetischen «Streitkräfte hätten erneut ihre Meisterschaft und Einsatzbereitschaft erwiesen».

Der Übungszweck wurde «voll erreicht».

E. Sobik

Führungskunst

Der stellvertretende Verteidigungsminister und Oberbefehlshaber der sowjetischen Landstreitkräfte, Armeegeneral J. G. Pawlowski, veröffentlichte am 6. März 1970 unter der Überschrift *Führungskunst* folgendes:

Die heutige Zeit, unter dem Einfluß einer stürmischen Weiterentwicklung von Wissenschaft und Technik, fordert von der militärischen Führung, sich ständig mit neuen Führungsmethoden auseinanderzusetzen. Die «Revolution im Militärwesen», die in den letzten Jahren stattgefunden hat, verlangt von der militärischen Führung in höherem Maße als bisher Beweglichkeit und Dynamik, erfordert die Fähigkeit, unter geringem Zeitaufwand die Lage immer aufs neue zu beurteilen, von einer Gefechtsart zur anderen überzugehen, schnell Truppen zu konzentrieren und wieder aufzulockern, Reserven an der richtigen Stelle und zum richtigen Zeitpunkt einzusetzen, materielle und personelle Verluste rechtzeitig zu ersetzen. Besondere Anforderungen werden an die Kommandanten dann gestellt, wenn der «Gegner» von einer Gefechtsführung mit konventionellen Mitteln zum Einsatz atomarer Mittel übergeht. Unter diesen Umständen ist es wichtig, daß alte, bewährte Methoden der Kriegs- und Gefechtsführung ständig dahingehend überprüft werden müssen, ob sie heutigen Anforderungen noch genügen.

Einem hohen Anfall an Informationen, der zu erwarten ist, steht die Notwendigkeit gegenüber, in kürzester Zeit die Lage zu beurteilen und gegebenenfalls neue Entschlüsse zu fassen. Um diesen hohen Anforderungen gerecht zu werden, muß man dazu übergehen, alle wissenschaftlich-technischen Hilfsmittel und Geräte in den Prozeß der Truppenführung einzubauen.

Es gibt keinen Zweifel darüber, daß das vor kurzem beendete Manöver «Düna» zahlreiche qualifizierte Erfahrungen der Truppenführung im taktischen Bereich wie in der operativen Führung unter schwierigen Bedingungen brachte. Als Ergebnis dieses Manövers kann gesagt werden, daß es die größeren Fähigkeiten der Kommandanten, auch unter Verwendung zahlreicher technischer Hilfsmittel ihre Aufgaben erfolgreicher als früher lösen zu können, bewiesen hat. Insbesondere seien die Kommandanten zu loben, die von der Pflicht, ständig Aufklärung zu betreiben und neu einzusetzen, Gebrauch machten. Aber es gäbe auch solche, an denen noch manches auszusetzen wäre. Unter den Fehlern, die festzustellen wären, sei vor allem der zu erwähnen, daß häufig Kommandanten verschiedener Ebenen zuviel Zeit

für ihre Lagebesprechungen – unter Einschaltung zahlreicher vortragender «Spezialoffiziere» – verwenden, die schließlich auf Kosten der unterstellten Verbände gingen, denen für die Durchführung ihrer Aufgaben dann die Zeit fehlt.

Es folgt eine Aufzählung der Eigenschaften, die heutzutage alle Truppenführer aufweisen müssen.

Der Artikel zeichnet sich durch kurze Sachlichkeit aus. Er ist frei von Polemik und zeigt die Bestrebungen der sowjetischen Führung, die Qualifikation ihrer Truppenführer und Kommandanten, vor allem auf mittlerer Ebene, zu heben. Initiative und Beweglichkeit sind Forderungen, die stets gestellt werden. Die Häufigkeit, mit der diese Eigenschaften gefordert werden, läßt darauf hinweisen, daß es damit noch nicht zum besten bestellt ist. Das ist bei einer Gesellschaftsordnung, die in die Seele des letzten Menschen die Pflicht, Befehle und Anordnungen der Führung ohne Bedenken durchzuführen, pflanzt, nicht zu verwundern.

Bemerkenswert ist die Tatsache, daß indirekt zugegeben wird, daß es Kriegshandlungen geben kann, in denen «zunächst nur konventionell» gekämpft wird. Bisher gebot die Parteidoktrin, und alle Vorschriften der sowjetischen Streitkräfte sind daraufhin ausgerichtet, daß jede militärische Auseinandersetzung unweigerlich zu einem atomaren Weltkrieg führen muß. Erneut zeigt sich an diesem kleinen Beispiel das Phänomen, daß die Sowjets ihr Kriegsbild doch von dem des Westens abhängig machen, obwohl sie es nie offiziell zugeben werden.

E. Sobik

(Ausgabe vom 6. März 1970)

Wojennyj Wjestnik

Aufklärung im Panzergrenadierbataillon, auf dem Marsch und im Begegnungsgefecht

Oberst Korotkich beschreibt am Beispiel einer Gefechtsübung eine der möglichen Varianten von Organisation und Führung der Aufklärung auf dem Marsch und im Begegnungsgefecht. Es handelt sich um den Vorstoß eines durch eine Panzerkompanie und eine Artillerieabteilung verstärkten, als Vorhut eingesetzten Panzergrenadierbataillons in die Tiefe der feindlichen Verteidigung nach dem Durchbruch durch die Front, mit anschließendem Begegnungsgefecht gegen die heranrückenden feindlichen Reserven.

Von Beginn des Marsches an erfolgt die Aufklärung von Gegner und Gelände durch die Kräfte der Marschsicherung. Nähert sich das Bataillon dem Abschnitt, in dem die Begegnung mit dem Feinde zu erwarten ist oder in dem der Feind bereits festgestellt wurde, so werden Gefechtsaufklärungstrupps ausgeschickt. Ihre Stärke und Zusammensetzung hängen von Aufgabe, Gelände und Lage ab. Gewöhnlich wird aber vom Panzergrenadierbataillon ein Panzergrenadierzug ausgeschickt, der bei Bedarf durch Pioniere mit Mitteln zur Aufspürung von Minensperren sowie durch chemische Aufklärer verstärkt wird. Der Gefechtsaufklärungstrupp, als Organ der taktischen Aufklärung, wirkt längs der Marschrouten des Bataillons oder in einer der Flanken bis auf eine Entfernung von 10 km. Die Aufklärung erfolgt durch Beobachtung, mittels Hinterhalten oder im offenen Kampfe. Beson-

dere Sorgfalt wird der Feststellung feindlicher Sabotagegruppen gewidmet.

Im übrigen wird im ganzen Bataillon die Rundumbeobachtung organisiert, um Gegner in der Luft oder zur Erde rechtzeitig feststellen zu können. Zu diesem Zwecke werden in jeder Gruppe, jedem Zug und jeder Kompanie Beobachter bestimmt, denen Beobachtungsektoren zugewiesen werden. Für die AC-Aufklärung sind speziell ausgebildete Gruppen und zugeteilte Chemiker eingesetzt. Eine Panzergrenadiergruppe mit Fahrzeug wird als Aufklärungsreserve ausgeschieden.

Die im Aufsatz beschriebene Gefechtsübung erfolgt unter der Annahme, daß zur Rechten die Vorhut des Nachbarregiments vorstößt und voraus eine eigene (dem Bataillon aber nicht unterstellte) Aufklärungsgruppe tätig ist.

Der Autor betont, wie wichtig es ist, dem Kommandanten des Aufklärungstrupps schon zu Beginn des Marsches den Auftrag zu erteilen. Dadurch wird wertvolle Zeit gespart, wenn der Zeitpunkt des Überganges zur aktiven Aufklärung gekommen ist.

In dem beschriebenen Beispiel wird der Aufklärungstrupp (1 Panzergrenadierzug) beim Übergang zur aktiven Aufklärung rechts der Vormarschstraße des Bataillons eingesetzt und bewegt sich ungefähr auf der Höhe der Spitzeneinheit, in einem seitlichen Abstand von bis zu 10 km. Gleichzeitig wird auch die Bataillonaufklärungsreserve (1 Panzergrenadiergruppe mit einem als Spähwagen dienenden Schützenpanzerwagen) eingesetzt, und zwar links der Spitzeneinheit, ebenfalls bis zu 10 km seitlich der Vormarschstraße.

Nach Zusammentreffen mit der Vorhut des Feindes bezieht das Bataillon eine Verteidigungsstellung, um den Aufmarsch der feindlichen Reserven und der eigenen Hauptmacht abzuwarten. Die Aufklärungseinheiten erhalten nun den Auftrag, bis zu einer Tiefe von 10 km nach vorne aufzuklären, mit besonderem Augenmerk auf Atomwaffen und Artillerie. es (Nr. 4/1970)

Ausländische Armeen

NATO

Die schleichende Krise in der NATO setzt sich fort. Die Verteidigungsminister der europäischen Bündnisländer wollen, wie sie am 10. Juni an einer Tagung in Brüssel beschlossen, angesichts drohender amerikanischer Truppenabzüge aus Europa eine gemeinsame Haltung einnehmen und den USA ein «Angebot» unterbreiten, dessen konkreter Inhalt jedoch nicht bekannt ist. Die Initiative dazu ging nach Brüsseler Informationen auf die Niederlande und Dänemark zurück. Frankreich war an jener Tagung nicht beteiligt. Der in Brüssel anwesende amerikanische Verteidigungsminister Laird bestätigte seinen Kollegen, daß vor dem Juli 1971 keine amerikanischen Truppen

aus Europa abgezogen würden. Es bestehen aber über die Kostenteilung unter den Bündnispartnern nach wie vor Meinungsverschiedenheiten. Die NATO-Verteidigungsminister wollen nun eine «kritische Bestandaufnahme» des *NATO-Verteidigungspotentials* und der Verteidigungsziele durchführen, die frühestens im Dezember 1970 abgeschlossen sein soll.

Auf Grund einer vergleichenden NATO-Studie über die *Streitkräfte* östlich und westlich des eisernen Vorhanges und einer Studie über den sowjetischen Flottenaufbau wurde über die Probleme eines allfälligen *beidseitigen Truppenabbaus* in Europa diskutiert. Nach Angaben des Bonner Verteidigungsministeriums stehen den 26 Divisionen und 7 selbständigen Heeresbrigaden im NATO-Abschnitt Mitte 68 Divisionen des Warschauer Paktes gegenüber. Auf eine parlamentarische Anfrage in Bonn ist allerdings erklärt worden, daß diese zahlenmäßige Gegenüberstellung kein Maßstab für das militärische Gleichgewicht oder Ungleichgewicht in Mitteleuropa sei. Denn die konventionellen Waffen müßten im System des Gesamtpaktes und im Zusammenhang mit der nuklearen Bewaffnung gesehen werden.

Die Zahl der sowjetischen Truppen in den *zentraleuropäischen Ostblockländern* hat sich seit dem 1. Januar 1965 um insgesamt 168 000 Mann erhöht; davon wurden mehr als die Hälfte, nämlich 88 000 Mann, in die CSSR disloziert. In der DDR wurden die russischen Truppen um 55 000 Mann erhöht. Dies wird in Bonn damit erklärt, daß die Einführung moderner Waffensysteme, die Verstärkung der Artillerie und der Luftverteidigung auch eine Verstärkung der Mannschaften erfordert habe, nicht nur in der DDR, sondern auch in Polen und in Ungarn.

An der Frühjahrs-Außenministerkonferenz der NATO in Rom wurde ein *Vierpunkteplan für eine Truppenverminderung* auf beiden Seiten des eisernen Vorhanges in Mitteleuropa bekanntgegeben. Dieser Plan soll in «exploratorischen Gesprächen» dem Warschauer Pakt unterbreitet werden. Die Offerte an den Ostblock, deren Verwirklichung natürlich völlig in der Luft hängt, lautet: 1. Die Truppenabzüge sollen die lebenswichtigen Sicherheitsinteressen und die unterschiedlichen geographischen Entfernungen (der USA und der UdSSR) berücksichtigen. 2. Sie sollten «nach Umfang und zeitlichem Ablauf abgestuft und ausgewogen» sein. 3. Die Verminderungen hätten alle nationalen und die stationierten Truppen und ihre Waffensysteme zu umfassen. 4. Ein ausreichendes Kontrollverfahren soll vereinbart werden.

80 amerikanische, belgische, niederländische, britische, westdeutsche und kanadische Düsenjägerpiloten führten in der ersten Junihälfte unter dem Kennwort «Air Tac 1970» zwischen Trier und Reims ein zweiwöchiges NATO-Manöver durch, zu dem auch französische Piloten eingeladen wurden.

Der Versuch, den ersten *Europa-Satelliten* in eine Erdumlaufbahn zu bringen, ist am 12. Juni gescheitert; der Schutzschild der letzten der drei Stufen der Rakete «Europa I» löste sich nicht. Der dadurch schwerer gebliebene Satellit von 214 kg ist wahrscheinlich im Süden Grönlands zerschellt, nachdem er am Vorabend vom australischen Versuchsgelände Woomera aus gestartet worden war. Damit erlitt indirekt auch die Entwicklung eines europäischen Fernwaffenträgers mit globaler Reichweite einen Rückschlag. z

Bundesrepublik Deutschland

Anläßlich einer Bundestagsdebatte über das *Weißbuch* der Bundesregierung zur «Sicherheit der Bundesrepublik Deutschland und zur Lage der Bundeswehr» erklärte Verteidigungsminister *Helmut Schmidt*, die Regierung setze alles daran, das Prinzip der *Rüstungskontrolle* zu verwirklichen. Sie bejahe darum alle Maßnahmen, die zur allgemeinen, kontrollierten und «gleichgewichtigen» Rüstungsverminderung auf beiden Seiten in Europa beitragen. z

Frankreich

Am 30. Mai wurde über der Insel *Fangataufa* im Pazifik die dritte französische *Nuklearbombe* der Versuchsreihe dieses Sommers, die bis zum 15. August durchgeführt wird, erfolgreich gezündet. Am 23. Juni erfolgte ein weiterer Atomwaffenversuch. Seit dem ersten französischen Atomversuch in der Sahara hat Frankreich 34 Atomexplosionen ausgelöst, davon 17 im Pazifik.

Vom kommenden Jahre an sollen französische Satelliten mit sowjetischen Raketen in den Weltraum befördert werden, wie an einer in Leningrad tagenden Konferenz des internationalen Ausschusses für Raumforschung (Cospar) verlautete.

Das neue französische Kampfflugzeug «*Milan f01*» hat am 29. Mai seinen ersten *Probeflug* durchgeführt. Die Maschine, die nicht ein Prototyp im eigentlichen Sinne ist, sondern ein Apparat, in dem alle bisher einzeln am «*Mirage*» erprobten Verbesserungen zusammengefaßt worden sind, erreichte eine *Geschwindigkeit* von über Mach 1. Das Flugzeug ist insbesondere mit stärkeren Triebwerken und einer verbesserten Elektronik ausgerüstet. Es behält alle Merkmale eines Jagdflugzeuges, das indes auch für *Erdkampfaufgaben* eingesetzt werden kann.

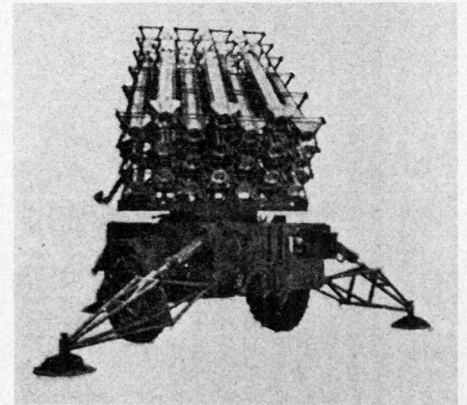
Die französische Nationalversammlung hat der *Reduktion der Wehrdienstzeit auf 12 Monate* (bisher 18) zugestimmt. Einberufungen können fortan für die Altersklassen von 18 bis 21 Jahren erfolgen. Nach geleistetem Wehrdienst erwirbt der junge Mann auch dann die Stimmfähigkeit, wenn er das 21. Altersjahr noch nicht erreicht hat. Nach dem neuen Gesetz können die jungen Franzosen den Zeitraum zwischen dem 18. und dem 21. Lebensjahr selber bestimmen, in dem sie den obligatorischen Militärdienst leisten wollen. Nach Zustimmung des Senates wird der Gesetzesentwurf am 1. November 1970 in Kraft treten. Aufschübe der Leistung des obligatorischen Militärdienstes auf eine Zeit nach dem 21. Altersjahr werden künftig nur noch in sehr beschränktem Umfang gewährt (Medizinstudium, Entwicklungshilfe, wissenschaftliche Forschungstätigkeit). In solchen Fällen verlängert sich die Dienstzeit auf 16 Monate. Über die Art der Familienunterstützungsleistungen muß noch Beschluß gefaßt werden. z

Neuer Mehrfachraketenwerfer

Die leichte Flächenfeuerwaffe auf einer modernen Kastenlafette kann von mittleren Lastwagen gezogen werden. Die 140-mm-Raketen können im Einzelschuß in Salven von 7 und 14 Schuß oder in Vollsalven von 21

Schuß abgefeuert werden. Länge 2 m, Gewicht 52 kg, Gefechtskopfgewicht 19 kg, Sprengstoffgewicht 5,2 kg, Reichweite 15 km, Geschwindigkeit Mach 2, Streuung unter 1%, Bezeichnung RAP 14. bb

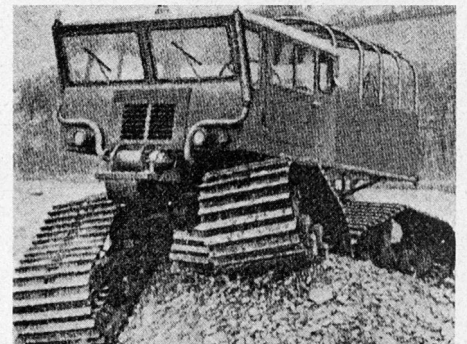
(«Soldat und Technik» Nr. 4/1970)



Schneefahrzeug für Gebirgstruppen

Der 3,6 t schwere «*Snowcat*» der Firma Almat, der neben 2 Mann Besatzung 8 ausgerüsteten Soldaten Platz bietet, steht zur Zeit in Erprobung. Das Fahrzeug kann auch als Zugmittel für die FH 105 mm und den 120-mm-Mörser verwendet werden. Die Höchstgeschwindigkeit im Schnee beträgt 25 km/h. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 5/1970)



Spezialausbildung mit 17 Jahren

In einem Erlaß kündigt der französische Generalstab der Landstreitkräfte an, daß das Verfahren bei der Rekrutierung zum Wehrmann nächsten April geändert wird. Junge Franzosen können wählen:

sich auf 2 Jahre zum Dienst in einem Regiment ihrer Wahl zu verpflichten, unter der Voraussetzung, daß sie 18 Jahre alt sind;

sich für eine Spezialausbildung zu verpflichten; dieser Dienst dauert 3 bis 7 Jahre; das Mindesteintrittsalter beträgt 17 Jahre;

sich direkt bei einer Militärschule zu verpflichten, um innerhalb kürzester Zeit (12 Monate) Unteroffizier zu werden. Diese Alternative ist denjenigen Bewerbern vorbehalten, die älter als 17 Jahre sind und bei den Auswahlprüfungen ein Zeugnis der allgemeinen Befähigung erhalten haben, dessen Note wenigstens 12 von 20 Punkten entspricht. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 4/1970)

Neue Panzerabwehrwaffe

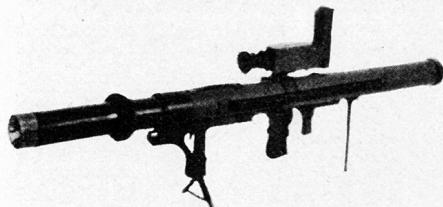
Das von der Firma STRIM (Société technique de recherches industrielles et mécaniques) entwickelte Waffensystem LRAC de 89 mm

Mie F-1 (Lance Roquette Antichar 89 mm Modèle F1) zeichnet sich besonders durch geringes Gewicht, leichte Handhabung und gute Leistungen aus. Das Gesamtgewicht der abschubereiten Waffe beträgt 7,7 kg; Rakete mit Abschubbehälter 3,2 kg, Abschubvorrichtung 4,5 kg. Abschubvorrichtung und Transportbehälter bestehen aus glasfaserverstärktem Kunststoff, wobei der Transportbehälter gleichzeitig als Verlängerungsstück des Abschubrohres dient. Gesamtlänge 1,6 m (abschubereit); Kaliber der Rakete 88,9 mm; Länge 60 cm. Ein spezielles Zielfernrohr dient gleichzeitig als Entfernungsmesser. Gefechtskopf mit Hohlladung. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 5/1970)



Die un gelenkte Panzerabwehrrakete STRIM mit ausgeklappten Spreizflächen.



Die französische Panzerfaust STRIM mit dem kombinierten Entfernungsmess-Zielfernrohr, eine Entwicklung der Firmen APX und SOPELEM.

Großbritannien

Spähpanzer «Fox»

Der als Ersatz für die Spähpanzer «Ferret» und «Saladin» vorgesehene 4x4-Spähpanzer «Fox» ist der erste fast vollkommen aus Leichtmetall hergestellte Typ dieser Art. Die Hauptbewaffnung besteht aus einer langen 30-mm-Kanone «Rarden» für Einzel- und Dauerfeuer. Ein achsenparalleles 7,62-mm-Maschinengewehr sitzt links der Kanone, zwei Dreifach-Nebelwurfbecher sind an der Turmfront angeordnet. Das Schwenkwerk kann elektrisch oder von Hand betrieben werden. 96 Schuß 30-mm-Munition, 2600 Schuß Maschinengewehrmunition und eine Reservefüllung Nebelköpfe bilden die Kampfbeladung. Auf



Prototyp «Fox» 1969 mit Radargerät ZB 298.

Technische Daten des Spähpanzers „Fox“

Typ Combat Vehicle Reconnaissance (CVR) „Fox“

Besatzung:	3 Mann
Gefechtsgewicht:	5,67 t
Leistungsgewicht:	34,47 PS/1016 kg
Kraftstoffvorrat:	145,47 l + 38,63 l in Außenkanistern
Motor, Typ Jaguar XK 4,2 l 6 Zyl.	
PS:	197,7/5000 U/min
Drehmoment:	372 kg/m / 3500 U/min
Untersetzungsverhältnisse:	schnell 6,2:1
	4. Gang 9,7:1
	3. Gang 15,1:1
	2. Gang 27,2:1
	1. Gang 37,5:1
Reifen:	1100x20 Niederdruck
Länge (o. R.):	4,17 m
Höhe (o. Schw.):	2,10 m
Breite:	2,17 m

dem Turm kann ein Radargerät ZB 298 aufgebaut werden, Infrarot- oder Passiv-Nachtsichtgeräte sind für Fahrer und Richtschützen vorgesehen; überdies besitzt der mittels Fallschirms abwerfbare und schwimmfähige Panzer eine individuelle ABC-Schutzbelüftung. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 4/1970)

Das Sechsräder-Aufklärungsbataillon

Das Armoured Car Regiment gehört zur Truppengattung Royal Armoured Corps, in der die Kavallerieregimenter und das Royal Tank Regiment zusammengefaßt sind. Die Bataillone dieser Truppengattung sind nach ihrer Ausbildung in der Lage, sowohl als Panzerbataillon mit Kampfpanzern als auch als Aufklärungsbataillon mit Spähpanzern zu kämpfen. Die einheitlich mit Radpanzern ausgerüsteten Aufklärungsbataillone der Rhein-



Bild 2. Schützenpanzer «Saracen» des Panzeraufklärungsbataillons.



Bild 1. Spähpanzer «Saladin» des Panzeraufklärungsbataillons.



Bild 3. Leichter Spähpanzer «Ferret».

armee sind Divisionstruppen. Sie bestehen aus 3 Panzerspähkompagnien (Squadrons), welche wiederum aus 4 Zügen zu je 2 Panzerspähtruppen zusammengesetzt sind. Die Kompagnie ist mit Sechsradspähpanzern «Saladin» (76-mm-Kanone) und leichten Spähpanzern «Ferrit» ausgerüstet. Daneben bestehen Schützenzüge mit Sechsradschützenpanzern «Saracen». Das Bataillon verfügt nicht über Kettenfahrzeuge und schwere Waffen. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 5/1970)

Schweden

«Minikampfflugzeug»

Unter der Bezeichnung MFI 15 stellt die Firma Saab ein leichtes zweiseitiges Flugzeug vor: Auswechselbares Fahrwerk, Ausrüstung mit Skiern möglich, Marschgeschwindigkeit 220 km/h. Mit Luft/Boden-Raketen konnte dieser Typ in Biafra gewisse Erfolge erzielen. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 4/1970)



Österreich

Wie der österreichischen Wehrzeitschrift «Der Soldat» zu entnehmen ist, hat das Bundesministerium für Landesverteidigung in Wien die bisherige Funktionsbezeichnung für den Militär- und Luftattaché bei der österreichischen Botschaft in Bern in «Verteidigungsattaché» abgeändert. Der Inhaber dieser Stellung soll sich künftig bewußt vermehrt mit allen Fragen der Gesamtverteidigung befassen, die auch für das neutrale Österreich von entscheidender Bedeutung werden. In Wien betrachte man die Schweiz auf dem Gebiet der umfassenden Landesverteidigung, vor allem im Zivilschutz und in der wirtschaftlichen Kriegsvorsorge, als führend. z

Spanien

In Madrid wurde am 22. Juni durch den französischen Verteidigungsminister Debré und den spanischen Außenminister Lopez Bravo ein neues Militärabkommen zwischen Frankreich und Spanien unterzeichnet, das den Austausch von Militärpersonal sowie gemeinsame Übungen der Streitkräfte vorsieht. Außerdem wird

die Benützung von Luftwaffenstützpunkten, die Versorgung mit Treibstoff sowie das Überfliegen der beidseitigen Hoheitsgebiete geregelt.

Die zähen amerikanisch-spanischen Verhandlungen über die Erneuerung des Stützpunkt-*abkommens* (der Vertrag läuft am 26. September 1970 ab) haben bis zur Ablieferung dieses Berichtes noch zu keinem Erfolg geführt, nachdem vom 18. bis 23. Juni der amerikanische Verteidigungsminister Laird in Madrid weilte. Die Hauptschwierigkeit scheint darin zu bestehen, daß sich Washington nicht auf eine Verteidigungsgarantie für Spanien einlassen will, denn das würde einen eigentlichen Pakt implizieren, der vom amerikanischen Senat ratifiziert werden müßte. Früher wurden solche Probleme durch sogenannte «executive agreements» umgangen, die im Kompetenzbereich der Verwaltung liegen, doch scheint Washington neuerdings auch gegenüber solchen Abmachungen zurückhaltend zu sein. Madrid dagegen vertritt die Auffassung, Stützpunkte auf spanischem Territorium könnten den USA nur zur Verfügung gestellt werden, wenn diesmal seitens Washingtons für den Verteidigungsfall ganz bestimmte Garantien eingewandert würden. z

Vereinigte Staaten

Am 19. Juni wurde in Cape Kennedy durch die amerikanische Luftwaffe ein neuer «Super-Spionagesatellit» gestartet. Einzelheiten darüber wurden nicht bekanntgegeben. Man weiß nur, daß es sich bereits um den dritten Satelliten einer bisher unbekannteren Serie handelt, der in großer Höhe fast stationär einen beträchtlichen Teil der Welt hinsichtlich Raketenstarts soll beobachten können.

Vor der Militärakademie in Colorado Springs erklärte Verteidigungsminister Laird, alle Verbündeten der USA müßten ihren Anteil an der gemeinsamen Verteidigung übernehmen, damit die USA ihre Streitkräfte allmählich um 1 Million Mann abbauen könnten. Er führte allerdings nicht aus, bis zu welchem Zeitpunkt mit diesem Abbau begonnen werden soll. In Stuttgart erklärte Laird andererseits am 10. Juni, die Regierung von Washington werde sich «bemühen», die amerikanischen Truppenstärken in Europa aufrechtzuerhalten, vor allem was die Kampftruppen betreffe. Er sei überzeugt, daß der amerikanische Kongreß diese Haltung der Regierung unterstützen werde.

Der amerikanische Senat bestätigte die Ernennung von Admiral Thomas H. Moorer zum Chef der vereinigten Generalstäbe. Admiral Moorer, der früher die amerikanische Pazifikflotte befehligte, tritt die Nachfolge General Wheelers an, der das Amt 1964 übernommen hatte und jetzt in den Ruhestand tritt.

Nach einem vom Obersten Gerichtshof der USA in Washington gefällten Urteil können künftig militärdienstpflichtige Bürger der USA auch aus andern als Glaubensgründen den Dienst verweigern, ohne eine Strafe riskieren zu müssen. Ein Einwohner von Los Angeles war zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er, laut seinen Aussagen, auf Grund seiner «historischen und soziologischen Erkenntnisse» eine militärfeindliche Einstellung

gewann und deshalb den Militärdienst verweigerte. Der Oberste Gerichtshof wies das erstinstanzliche Urteil ab – ein möglicherweise folgenschwerer Präzedenzfall! z

Neue Waffenkonzepte in Erprobung

Aus dem letzten Jahresbericht der amerikanischen Atomenergiekommission geht hervor, daß verschiedene neue Waffenkonzepte erprobt wurden, darunter die Laserbombe, die Neutronenbombe und die Wasserstoffbombe mit reiner Fusion: Die Laserbombe ist über theoretische Experimente nicht hinaus gediehen; die Neutronenbombe arbeitet statt durch Sprengwirkung mit einer Art von Todesstrahlen; die Wasserstoffbombe mit reiner Fusion, die keinen radioaktiven Niederschlag produziert, ist am weitesten entwickelt. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 4/1970)

«Atomkamera»

Sie kann den Inhalt geschlossener Metallbehälter photographieren. Mit Hilfe der neuen Kamera läßt sich zum Beispiel feststellen, ob eine Rakete einen einfachen oder einen MIRV-Sprengkopf trägt. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 4/1970)

Sowjetunion

Militärspezialisten für chemische Kampfstoffe der Armeen des Warschauer Paktes trafen sich in der zweiten Maihälfte während 4 Tagen in der Tschechoslowakei zu einem «Erfahrungsaustausch». Die Gespräche sollen sich nach einer Meldung der tschechoslowakischen Nachrichtenagentur auf die Ausbildung, die Technik und das Material dieser Sondereinheiten bezogen haben. Spezialeinheiten der tschechoslowakischen Armee hätten die «Abwehr gegen Massenvernichtungswaffen» demonstriert und dabei einen hohen Grad an Kampfbereitschaft beweisen können.

Das neue sowjetische Überschallpassagierflugzeug Tu 144 hat bei einem neuen Erprobungsflug in über 16 km Höhe eine Reisegeschwindigkeit von 2150 km/h erreicht und damit einen Weltrekord aufgestellt. Bei der jüngsten Erprobung hielt der Fluggigant die Geschwindigkeit von 2150 km/h mehrere Minuten lang; der ganze Test dauerte etwa 1 Stunde. Die sowjetische Flugzeugindustrie hat offenbar einen sehr hohen technischen Standard erreicht, der sowohl im zivilen wie auch im militärischen Bereich zur Auswirkung kommt.

Laut einem Fernsehinterview des israelischen Botschafters in den USA befinden sich zur Zeit rund 2000 sowjetische Piloten und Techniker in Ägypten; dazu kommen noch 5000 sowjetische «Berater», die in Ägypten, Syrien und im Irak tätig seien.

Chemische Waffen

Die UdSSR hat ihren Bestand an chemischen Waffen derart erhöht, daß heute mehr als ein Drittel aller Munitionsbestände bei Artillerie und Luftwaffe mit chemischen Sprengköpfen versehen sind. In den letzten Monaten wurde die Verfügungsgewalt über chemische Waffen in der Sowjetarmee insofern neu geregelt, als

jetzt auch Divisionskommandanten den Einsatz befehlen können, wenn es die Lage erfordert. In den Dienstvorschriften der sowjetischen Streitkräfte heißt es dazu im Kapitel über die chemische Kriegführung unter Ziffer 8: «Chemische Waffen werden angewendet, um dem Gegner Massenverluste an Menschen beizubringen und um die Handlungen seiner Truppen sowie die Tätigkeit im Hinterland zu erschweren. Sie werden überraschend und massiert eingesetzt. Zur Erfüllung einzelner Aufgaben können chemische Waffen auf Befehl des Divisionskommandanten eingesetzt werden.» ob

Verlegung des Marineoberkommandos nach Königsberg

Die weltweiten sowjetischen Marinemanöver haben gezeigt, daß die Ostsee zum sowjetischen Sprungbrett zu den Ozeanen der Welt geworden ist. Nach Beobachtungen wurde das sowjetische Oberkommando der Kriegsflotte nach Königsberg und Pillau verlegt. Beide Gebiete sind völlig abgesperrt und bilden die größten Militärbasen der sowjetischen Marine einschließlich ihrer «Fischerrei»-Flotte im Atlantik. Memel, das heute Klaipėda heißt, ist als Versorgungshafen mit der Ölleitung aus dem Ural verbunden. Die sowjetische Ostseeflotte besteht zur Zeit aus 750 Einheiten. An der baltischen Küste befinden sich zehn der größten sowjetischen Schiffswerften, außerdem zwölf mittlere Schiffswerften und über zwanzig Reparaturwerften. ob

Radgefechtsfahrzeug BRDM 2

Zur Ausrüstung der sowjetischen Aufklärungseinheiten zählt unter anderem auch die amphibische Version aus der Baureihe der leichten Schützenpanzer BTR 40, wobei diese als BRDM (Gefechtsfahrzeug des Aufklärungstrupps) bezeichnet werden. Die vor wenigen Jahren eingeführte Konstruktion des BRDM 2

besitzt einen geschlossenen Turm, ausgerüstet mit 2 Maschinengewehren (14,5 und 7,62 mm). Besatzung 4 Mann; schwimmfähig, Infrarot-Fahrscheinwerfer und Infrarot-Nachtsichtgerät, Funk, Navigationseinrichtung sowie ein Gerät zur Anzeige des Kontaminierungsgrades des Geländes (ohne Aussteigen feststellbar); ABC-Schutz durch Filterventilationsanlage. Das Fahrzeug dürfte in absehbarer Zeit den Typ BRDM ohne Turm ablösen bb
(«Soldat und Technik» Nr. 5/1970)

DDR

Klagen über Verpflegung

In jüngster Zeit sind in der Nationalen Volksarmee der DDR in zunehmendem Maße Klagen über das Essen laut geworden, wie Berichten in der Armeepresse zu entnehmen ist. Auch Grenzsoldaten der Volksarmee, denen in letzter Zeit die Flucht nach Westberlin beziehungsweise in die Bundesrepublik gelang, berichteten, daß die Qualität der Verpflegung in den Kompagnien sehr unterschiedlich sei und oft «nichts taugt».

Der Leiter der Pressestelle im Ministerium für nationale Verteidigung, Oberst Herbert Richter, führte jetzt als Grund für die schlechte Qualität des Essens in manchen Kompagnien an, daß nicht genügend erfahrene, gut ausgebildete Berufsköche vorhanden seien. Deshalb stünden auch Metzger oder Bäcker am Kochkessel.

Die offiziellen Verpflegungsnormen seien jedoch ausreichend. Der durchschnittliche Tagessatz in der Volksarmee beträgt: «Fleisch, Wurst, Vollmilch je 100 g, Butter, Fett je 40 g, entrahmte Milch 200 g, Zucker 50 g, Fisch, Käse je 45 g, Eier 20 g, Nahrungsmittel 80 g, Konfitüre 50 g, Kartoffeln 1000 g, Gemüse 300 g, Obst 150 g, Roggenbrot 400 g.» Er wird jedoch, wie geflüchtete Soldaten in Westberlin aussagten, nicht immer eingehalten, vor allem nicht bei Milch, Obst und Gemüse.

Der Pressechef des Ministeriums für nationale Verteidigung wies in diesem Zusammenhang die Kommandanten der Volksarmee auf ihre Verantwortung für ein gutes Essen hin ... Ihre Kompagnien, denen Berufsköche fehlten, sollten «die sozialistische Hilfe benachbarter Truppenteile oder Betriebsküchen in Anspruch nehmen». Ein guter Kommandant, so meinte Oberst Richter, organisiere sowohl die Anleitung wie die Kontrolle der Küche. ob

Niedriges Durchschnittsalter der Volksarmisten

Das Durchschnittsalter der Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der Nationalen Volksarmee der DDR liegt beträchtlich unter dem Durchschnittsalter anderer europäischer Armeen und auch weit unter dem Durchschnittsalter der Bundeswehr. Wie einer jetzt in Berlin bekannt gewordenen Statistik der Volksarmee der DDR zu entnehmen ist, beträgt das Durchschnittsalter der Soldaten und Unteroffiziere 22 Jahre. In der Bundeswehr sind die Soldaten im Durchschnitt 21,3 Jahre und Unteroffiziere im Durchschnitt 30,7 Jahre. Das Durchschnittsalter der Volksarmeeoffiziere beträgt nur 29 Jahre, das der Bundeswehroffiziere dagegen 37,3 Jahre. Etwa 16% der Volksarmeeoffiziere sind nicht älter als 25 Jahre. ob

Polen

ABC-Schutzanzug

Ein verbesserter Anzug wurde eingeführt, um den Körper weitgehend hermetisch zu isolieren. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 5/1970)



Katyn-Film in Danzig für Offiziere

Aus Warschau wird bekannt, daß die an die chinesischen Grenzen entsandten polnischen Armee-Einheiten durch sowjetische Truppen ersetzt wurden. Seit der Intervention in der Tschechoslowakei hat sich die Zahl der in Polen stationierten Einheiten der Sowjetarmee (Armeegruppe Nord) verdoppelt. Eine Zunahme der sowjetischen Besatzungstruppen



ist in der Tschechoslowakei und in der Deutschen Demokratischen Republik feststellbar.

Die Sowjets beobachten mit Argwohn eine Eskalation der prochinesischen Einflüsse innerhalb des polnischen Offizierskorps. Bekanntlich ist das bereits eine weitverbreitete Erscheinung, denn vor einigen Jahren wurden bei der Budapester Stadtkommandantur aus ähnlichen Gründen Verhaftungen vorgenommen.

Diese Sympathie gilt jedoch keineswegs der innenpolitischen Struktur der Volksrepublik China, sondern leitet sich von der Devise ab, daß eben «China weit und die Sowjetunion nah ist», ferner der Druck der Volksrepublik China auf die UdSSR für Osteuropa Erleichterungen mit sich bringen könne. Diese Sympathie ist mit einem zunehmenden Nationalismus verbunden, der besonders unter den jüngeren Offizieren stark verbreitet ist.

In diesem Zusammenhang ist bemerkenswert, daß im chinesischen Generalkonsulat in Danzig unter anderem vor polnischen Volksarmeeoffizieren ein Film über die Ermordung tausender polnischer Offiziere durch die Sowjets 1941 in Katyn gezeigt wurde. Ebenfalls wurde hier die Annexion ostpolnischer Gebiete durch die Sowjetunion als völkerrechtswidrig verurteilt. Nachdem dieser Vorfall bekannt wurde, ordnete der polnische Staatssicherheitsdienst – wie in anderen Volkdemokratien – strengste Überwachung der chinesischen diplomatischen Vertretungen an.

ob

Aktivierung der paramilitärischen Ausbildung

In einem Interview, das der Chef der territorialen Landesverteidigung in Polen, der stellvertretende Verteidigungsminister General Korczyński, dem Parteiorgan «Trybuna Ludu» gab, erklärte er, es sei notwendig, bereits jetzt als Gegenstück zur äußeren eine innere Front aufzubauen. Im Falle eines Konflikts könne dann das gesamte Land eine Front bilden und die Bevölkerung jederzeit im Partisanenkrieg eingesetzt werden. Das Alarmsystem und der Bevölkerungsschutz würden intensiv ausgebaut werden. Die «Selbstverteidigungs»-Einheiten hätten sich bewährt und seien auch jederzeit in Friedenszeiten brauchbar. In Polen gebe es 13 000 Selbstverteidigungseinheiten, die «gut organisiert und geschult» seien.

Der General kündigte an, daß das Fach «Wehrrtüchtigung» auch in den 7. und 8. Klassen der Volksschulen sowie in allen Klassen der Berufsschulen als Pflichtfach – wie in anderen Volkdemokratien – eingeführt werden soll. Auch soll die militärische Arbeit im Pfadfinderbund noch mehr aktiviert werden. 1969 haben 260 000 Jungen und Mädchen das Wehrrtüchtigungsabzeichen erhalten. Jährlich werden durch Vermittlung der Liga für Landesverteidigung 700 000 Personen militärisch geschult. Innerhalb dieser Organisation spielt auch der Militärsport eine große Rolle. In die territoriale Verteidigung soll das 5000 Mitglieder zählende polnische Rote Kreuz noch besser einbezogen werden. Drei Viertel aller Pfadfinder (10 bis 16 Jahre) besitzen bereits das Jugendwehrrtüchtigungsabzeichen. Die Pfadfinder werden als Sanitäter, Melder, Feuerwehr- und Verkehrsdienstgehilfen ausgebildet. Der Verband der Dorfjugend und der Verband der sozialistischen Jugend haben «Arbeitsbrigaden» aufgestellt (Alter 16 bis 18 Jahre), von denen jährlich 30 000 Personen das

Wehrrtüchtigungsabzeichen machen. Allein in diesen «Arbeitsbrigaden», von denen sich bereits einige in der Mongolei befinden, werden die Jugendlichen im Sinne der territorialen Verteidigung ausgebildet.

Der territorialen Landesverteidigung sind ferner in Polen angeschlossen: die freiwillige Reserve der Bürgermiliz (uniformierte Hilfspolizei), der Aeroklub der Volksrepublik Polen, der polnische Amateur-Kurzwellensenderverband, der polnische Studentenbund und der Verband der Kämpfer um Freiheit und Demokratie (Kombattantenverband).

Wie hoch die polnische Partei- und Staatsführung die innere Verteidigung einschätzt, bezeugt der Umstand, daß General Korczyński rangmäßig dem polnischen Verteidigungsminister General Wojciech Jaruzelski gleichgestellt wurde. Korczyński ist zugleich auch Chef des polnischen militärischen Nachrichten- und Sicherheitsdienstes.

ob

Tschechoslowakei

Der Schützenpanzer OT 64 «Skot»

Obwohl der tschechische 8×8-Schützenpanzer dem sowjetischen BTR 60 gleicht, stellt er eine eigene, auf die Lastwagenproduktion zurückgreifende Entwicklung dar. Er entstand durch Zusammenarbeit von Spezialisten aus Polen und der Tschechoslowakei. Eine gemischte Expertenkommission testete die «Skot»-Schützenpanzer unter schwierigsten Geländebedingungen und im Wasser sowie auf die waffentechnische Ausrüstung unter Anwendung von ABC-Waffen. Seit 1967 wird das Fahrzeug mit dem sowjetischen Drehturm für das 14,5-mm- und das 7,62-mm-Maschinengewehr ausgerüstet.

Technische Daten: Länge 7,4 m; Breite 2,5 m; Höhe ohne Turm 2,3 m; Gefechts-gewicht 12,3 t. Besatzung 2 Mann. Fassungsvermögen maximal 20 Mann. Höchstgeschwindigkeit: Straße 95 km/h, Wasser 10 km/h. Steigfähigkeit 70%; Überschreitfähigkeit 2 m; Fahrbereich 400 bis 650 km.

Der Ein- und Ausstieg der Besatzung erfolgt durch eine zweiteilige Hecktüre sowie durch Luken in der Wannendecke. Den Reifendruck kann der Fahrer während der Fahrt ändern.

Zwei eingebaute Schiffsschrauben treiben das Fahrzeug im Wasser an. Sämtliche Innenräume sind hermetisch verschließbar, wobei Frischluft über einen Lüftungsschacht aus der eingebauten Filterbelüftungsanlage zugeführt wird. In den Seitenwänden des Mannschaftsraumes befinden sich die Luken für den Feuerkampf ab Fahrzeug.

(«Soldat und Technik» Nr. 4/1970)



Bild 2. OT 64 beim Schwimmen, Rückansicht.



Bild 3. OT 64, Heckansicht. Man beachte die Schrauben hinter den Hinterrädern, die Schraubenfedern der Querlenker-aufhängung, die Schießöffnungen und die hohen Klappen über dem Besatzungsraum.



Bild 1. OT 64 mit 12,7-mm-Maschinengewehr im Drehturm.

Vereinigte Arabische Republik

Wie aus Washington verlautet, sind die *sowjetischen Piloten* jetzt für die ganze ägyptische Luftverteidigung, mit Ausnahme eines kleinen Gebietes westlich der Waffenstillstandzone am Suezkanal, verantwortlich. Die sowjetischen Piloten sollen seit Juni ihre Operationen auch auf den südlichen Teil des Landes ausgedehnt haben, während sie bisher nur für die Verteidigung der zentral gelegenen Gebiete verantwortlich gewesen waren.

Nach Angaben des israelischen Verteidigungsministers hat die Sowjetunion in Ägypten, tief im Landesinnern, rund 20 «Sam-3» Raketenstützpunkte zur Abwehr tieffliegender Flugzeuge aufgestellt. z

Libyen

Der 8 km von Tripolis entfernte amerikanische *Luftwaffenstützpunkt Wheelus* ist nun am 11. Juni, 19 Tage früher als vorgesehen, endgültig der libyschen Luftwaffe übergeben worden, nachdem dieser Stützpunkt seit 25 Jahren von den Amerikanern benützt worden war. Auf Grund des ursprünglichen Abkommens hätten die Amerikaner noch bis Ende 1971 dort bleiben dürfen; die neue libysche Regierung verlangte dann die vorzeitige Räumung. z

China

Aufmarsch in Yünnan und Kwangsi

Der Aufmarsch der chinesischen Volksbefreiungsarmee in Yünnan und Kwangsi mit Elitedivisionen und mehreren Millionen Mann Milizsoldaten setzte sich auch im Juni fort. In der sowjetischen Hauptstadt läßt sich eine wachsende Besorgnis der sowjetischen Führung wegen der offenbar durch Peking beabsichtigten Ausbreitung des Indochinakrieges auf Thailand feststellen. Die sowjetisch-chinesischen Spannungen haben sich deshalb erneut verschärft. Aus dem Fernen Osten berichtet man über umfangreiche Truppenbewegungen an den Fronten auf beiden Seiten des Amurgebietes und in Zentralasien. Dennoch seien kaum mehr als erneute Grenzzwischenfälle in nächster Zukunft zu erwarten.

Beobachter in Peking geben aber der Vermutung Ausdruck, daß die Sowjetunion die Volksrepublik China nachdrücklich vor einer Ausweitung des Indochinakrieges gewarnt habe. Sihanouks Exilregierung in Peking, die zum «Volksbefreiungskrieg» in Kambodscha aufgerufen habe, werde, wenn es zum Guerillakrieg der roten Khmers komme, lediglich Thailand zum verstärkten Eingreifen in Kambodscha zwingen. Es sei dann nicht mehr aufzuhalten, daß der Krieg über Burma hinaus die indischen Nefaz-Grenztterritorien erfasse.

In einem dieser Berichte wird ausgeführt, Peking wolle Burma im Verlauf des Indochinakrieges für China zurückgewinnen und damit ungehinderten Zugang zum Indischen Ozean erhalten. Allgemein herrscht in Peking die Ansicht vor, daß Moskau einen Vorstoß Chinas zum Indischen Ozean nicht dulden werde. Auch der Regierung in Bangkok seien

derartige Zusicherungen gegeben und ihr nochmals angeraten worden, einem Defensivbündnis der Staaten Südostasiens unter sowjetischem Schutz beizutreten.

In Hanoi drängt die UdSSR auf die Wiederaufnahme und den konstruktiven Abschluß der Pariser Friedensgespräche; das wird aus gutunterrichteten Quellen bestätigt. Aber Nordvietnam bestehe auf Wiedervereinigung beider Staaten Vietnams unter kommunistischer Führung. Der Krieg solle deshalb bis zur militärischen Niederlage der USA fortgeführt werden. Damit liegen Hanoi und Peking auf einer Linie. Eine abermalige Verschärfung der sowjetisch-chinesischen Gegensätze erscheint auch aus diesem Grunde unvermeidlich. Entlang dem Lauf des Mekong in Yünnan rücken unterdessen Nachschubkolonnen chinesischer Pioniere und Kampftruppen nach Nordlaos vor. Das Pionierkorps ist zur Wiederherstellung des Ho-Chi-Minh-Pfads auf einer äußerst abgelegenen Teilroute, entlang dem Sekong, einem Nebenfluß des Mekong, eingesetzt worden. Divisionen der rotchinesischen Streitkräfte sollen die Pioniertruppen abdecken. Der Straßenbau nach Thailand wird verstärkt. Eine dieser Bauten für Aufmarsch und Nachschub führt von Cheli im Grenzgebiet Südyünnans entlang dem Lauf des durch Gebirgstäler strömenden Mekong dicht an die thailändische Grenze vor Muongpakta. Die Aufmarschlinien verlaufen unmittelbar im Gebiet der südlichen Shan-Staaten an der burmesisch-laotischen Grenze in kaum erforschem Bergland. Der Aufmarsch in Kwangsi mit der zuverlässig gemeldeten Konzentration von 2 weiteren Divisionen gilt offenbar der Verstärkung der in Tongking mobilisierten nordvietnamischen Streitkräfte. In den Häfen Hainans (im Golf von Tongking) haben sich starke chinesische Flottenverbände versammelt. Dort sind in den Felsen gebaute oder künstlich durch Stahlbetonhöhlen geschützte U-Boot-Häfen errichtet worden. China könnte von seinen Raketenbasen auf Hainan aus den gesamten Norden Südvietnams unter Beschuß nehmen.

Die wegen der nuklearen Rüstung erfolgende Reorganisation der Streitkräfte der Volksrepublik China macht gegenwärtig eine einigermaßen zuverlässige Schätzung der Zahl der aufmarschierten Kampftruppen nicht möglich. Wenn es sich im gesamten Bereich von Yünnan und Kwangsi um 500 000 Mann handelt, sind sie jedenfalls durch ein Millionenheer von Milizsoldaten verstärkt worden, die ständig besser bewaffnet werden.

Sowohl die USA als auch die UdSSR zeigen sich wegen des chinesischen Aufmarsches im Hinterland Indochinas und vor Burma besorgt. Von Tibet her sind Gebirgstruppen nach Bhutan, Sikkim und Nepal vorgerückt. Der Maharadscha von Bhutan hat neuerdings wegen Grenzverletzungen der chinesischen Streitkräfte im Norden seines Landes mehrfach Protestnoten an die Regierung der Volksrepublik China gerichtet.

Der rotchinesische Aufmarsch bedeutet indes nach Urteil von Chinaexperten nicht ein unmittelbar bevorstehendes Eingreifen der Volksrepublik China in den Indochinakrieg. Erst dann, wenn die amerikanischen Truppen aus Südvietnam abgezogen seien und Thailand von Revolution und dem bereits vorbereiteten Guerillakrieg heimgesucht werde, könne es dazu kommen. Peking habe offenbar die Absicht, im Verlauf des Indochinakrieges aus Thailand und Burma Volksdemokratien unter

chinesischem Protektorat – à la Ostblock in Europa – zu machen.

Nach Abzug der US Army aus Kambodscha werden den bis Kompong Cham am Mekong nordöstlich von Phom Penh vorgedrungenen südvietnamischen und thailändischen Truppen Elitedivisionen aus Nordvietnam sowie des Pathet Lao und des Vietkongs gegenüberstehen. Damit wird der Indochinakrieg im Sinne Pekings in eine neue Phase treten. Hoffnungen auf eine Beendigung des Krieges durch die Pariser Gespräche oder andere Verhandlungen sind dann wohl hinfällig. ob

Südvietnam

In Saigon wurden am 23. Juni 273 *amerikanische Flußschiffe* der südvietnamischen Marine übergeben; weitere 146 Schiffe sollen im kommenden Dezember folgen. Damit soll die südvietnamische Marine in die Lage versetzt werden, eine umfassende Kontrolle über die Wasserwege des Landes auszuüben und von der amerikanischen Marine unabhängig werden. z

Nordvietnam

M24 beim Vietkong

Wahrscheinlich sind diese Panzer aus alten französischen Beständen zum Vietkong gelangt. Bisher wurden dort nur sowjetische PT 76 beobachtet. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 4/1970)



«Wer Recht und Freiheit nicht mit der Elle des Pathos bei Festreden mißt, sondern als unverzichtbare Lebensmächte erkennt, der weiß, daß auch ihre Verteidigung mit der Waffe Vorentscheidungen verlangt, die im Kern der Persönlichkeit wurzeln müssen.»

(Heinz Karst, «Das Bild des Soldaten», 1969)